



Niederschrift

57. Plenarsitzung Gemeinderat (DHH-Beratungen 2019/20)
20. November 2018, 9 Uhr und
21. November 2018, 9 Uhr
öffentlich
Bürgersaal, Rathaus Marktplatz
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

(...)

Antrag Nr. 408 (S. 295): Innovatives Hochhauskonzept (FÜR Karlsruhe)

Stadtrat Kalmbach (FÜR Karlsruhe): Mir scheint, in Karlsruhe hat man Angst vor Hochhäusern. Mir scheint, dass es da Vorbehalte gibt, und das hat sicher auch seine Gründe. Was man in Karlsruhe bislang an Hochhäusern findet, ist nicht immer so, dass man sagt, davon wollen wir mehr haben. Wir sehen aufgrund des begrenzten Flächenangebots keine andere Chance, als in die Höhe zu gehen. Wir sehen auch, dass Nachverdichtungen und Innenverdichtungen nicht die letzten Mittel sind. Wir sehen auch, dass nur ein bisschen Höhenentwicklung auch nicht die Lösung ist.

Die Stadtverwaltung schreibt in ihrer Antwort, es gebe ein Höhenentwicklungskonzept. Aber wir sprechen bewusst von einem Hochhauskonzept. Uns scheint es wichtig zu sein, dass wir neu denken und das auch begrüßen zu sagen, da steckt nicht nur ein einzelnes Hochhaus drin, sondern wir überlegen uns ein Konzept, um Hochhäuser zu etablieren, und zwar ökologisch, ökonomisch und sozial verträglich. Das ist alles möglich, aber es muss etwas total Neues sein. Wir können uns nicht nur auf bestehende Konzepte stützen, sondern wir müssen etwas Neues entwickeln. Deswegen kam der Name Ole Scheeren immer wieder ins Gespräch. Es muss nicht er sein, aber wir brauchen ein spezielles Hochhauskonzept, nicht einfach nur die Überlegung, wo man überall alles höher machen kann.

Deshalb die Bitte, das nicht nur als erledigt zu betrachten, sondern bewusst zu sagen, wir gehen es an, wir brauchen eine Lösung, wir brauchen eine super innovative Lösung. Wir sind eine innovative Stadt, und deswegen wollen wir auch eine innovative Lösung.

Stadtrat Brenk (CDU): Wir unterhalten uns jetzt schon, seit ich im Gemeinderat bin, darüber, wie wir die Stadt nach oben weiterentwickeln wollen. Ich habe schon ein paar Mal gesagt, wir reden nur darüber und handeln nicht. Die Verwaltung kann nur dann was tun, wenn wir sie beauftragen. Ich bin fast bei jeder Beteiligung dabei, wenn es um Hochhauskonzepte für die Weiterentwicklung der Stadt geht – wenn das neben meinem Beruf geht –, aber ich muss es noch einmal betonen: Wir können hier noch zwei Jahre darüber reden, aber wir gewinnen dadurch keine weiteren Wohnräume in Karlsruhe, wenn wir dieses Konzept – natürlich maßvoll, wir brauchen keine Wolkenkratzer – nicht angehen. Wir

brauchen den einen oder anderen Punkt in Karlsruhe, der sich dafür als geeignet herausstellt, aber dieser Prozess dauert lang. Das Thema Weiterentwicklung der Stadt, die vorhandenen Wohnräume, die Innenverdichtung, das Ein-Zwei-Drei-Stockwerke-Draufsatteln, das können wir vom Gemeinderat her bestimmen, das müssen wir einfach mal anpacken.

Stadtrat Cramer (KULT): Lieber Kollege Kalmbach, ich glaube, niemand hier hat Angst vor Hochhäusern. Aber ich denke, Herr Ole Scheeren ist nicht das Allerheilmittel. Wir haben – und ich möchte das von Ihnen nicht kleingeredet haben wollen – einen Wettbewerb gemacht, wir haben eine Juryentscheidung zum Höhenentwicklungskonzept, ganz bewusst nicht zu einem Hochhauskonzept. Das ist der politische Wille hier im Haus, in den Fraktionen und bei den Personen, die in dieser Expertengruppe sind. Nach all meinem Wissen und nach meinen Erfahrungen denke ich nicht, dass wir durch Hochhäuser das Problem des Wohnungsbaus in der Stadt lösen. Warum gibt es so wenige Hochhäuser? Weil ab 25 m Höhe ist es ein Hochhaus, und ab da wird es teuer. Deswegen sehe ich es so, dass Häuser höher als 25 m nur im Bereich von Büro- und Verwaltungsgebäuden, die anders genutzt und letztendlich ganz anders bezahlt werden können, möglich sind. Aber zu meinen, dass für den Wohnungsbau Hochhäuser eine Lösung sein können, davon gehe ich absolut nicht aus. Ein Hochhaus braucht auch mehr Fläche, Abstandsfläche. Daran wird oft nicht gedacht, dass aus Sicherheitsgründen das Umfeld eines Hochhauses ganz anders sein muss als bei einem Gebäude, das unter 25 m hoch ist.

Das sind alles Dinge – ich möchte gar nicht zu sehr ins Detail gehen –, die man da bedenken muss. Ich denke, die Euphorie, die Sie haben und vielleicht manch anderer hier im Haus und auf der Bürgermeisterbank, ist nicht angebracht.

Stadtrat Hoyem (FDP): Herr Kalmbach, Sie haben recht, das ist nicht erledigt, und wir wollen mehr darüber sprechen. Aber zur Höhenentwicklung muss ich eine Bemerkung in Richtung von Herrn Brenk sagen: Wenn man nur ein bisschen in die Höhe bauen will wie im Oberen Säuterich, und der Herr Oberbürgermeister sagt, wir sollen dort ein bisschen höher bauen, dann wird die BNN instrumentalisiert und die Nachbarn werden unglaublich aktiv dagegen. Dann erlebt man im Wahlkampf – besonders bei CDU und anderen –, wie die Sache instrumentalisiert wird. Also bitte, wenn wir verdichten und höher bauen wollen, dann müssen wir als Gemeinderatsmitglieder auch den Mut haben, wenn die Nachbarn protestieren, dazu zu stehen. Der Obere Säuterich ist so ein Beispiel, wo ich mich schäme, wie dort der Herr Oberbürgermeister und die Verwaltung behandelt wurden.

Der Vorsitzende: Ich glaube, wir brauchen beides. Wir müssen uns noch einmal grundsätzlich mit der Thematik beschäftigen und brauchen so etwas wie eine Grundsatzentscheidung. Die bereiten wir über dieses Höhenentwicklungskonzept vor, und ich kann Sie alle nur einladen, an den entsprechenden Terminen im nächsten Jahr teilzunehmen. Wir brauchen aber auch das – und da bin ich auch etwas ernüchtert – und am Ende bei Ihnen Mehrheiten, damit wir für den einen oder anderen Standort wirklich einmal bereit ist, in die Höhe zu bauen, auch wenn vielleicht nicht alle das so toll finden.

Es nur auf dem einen Weg zu tun, dass wir uns über allgemeine Konzepte unterhalten, führt zu nichts. Es nur an einzelnen Punkten zu tun, hat bisher auch noch nicht den Erfolg gebracht, den ich mir gewünscht hätte. Insofern sollten wir uns für nächstes Jahr beides vornehmen. In diesem Sinne, Herr Stadtrat Kalmbach, übernehmen wir quasi den Gedankengang Ihres Antrags, und Sie waren ja damit einverstanden, dass wir das so als Appell in unserem Herzen tragen. **(Keine Abstimmung)**

(...)